

Resi Schiller

DAS FÜNFTE EVANGELIUM.

Vortrags - Zyklus,

gehalten zu Kristiania vom 1. bis 6. Oktober 1913.

von

Dr. Rudolf Steiner.

I.

Dieses Thema ist in Bezug auf die geistigen Bewegungen der Gegenwart ganz besonders wichtig. Es ist nicht etwa Sensationslust entspringend oder Ähnlichen, dass das Thema gerade genannt wird: "Das fünfte Evangelium", denn ich hoffe zeigen zu können, dass von einem fünften Evangelium in einem uns besonders wichtigen Sinne so gesprochen werden kann und dass kein anderer Name richtiger ist. Dies fünfte Evangelium ist in einer Niederschrift heute noch nicht vorhanden. es wird aber ganz gewiss in der Zukunft auch in einer ganz bestimmten Niederschrift da sein. Es ist ebenso alt, wie die anderen vier Evangelien.

Zum Verständnis dessen, was wir nennen wollen "das fünfte Evangelium" ist es nötig, dass wir uns in einer Art Einleitung über einige wichtige Punkte besprechen.

Es ist ganz gewiss die Zeit nicht mehr ferne, wo in den niedrigsten Schulen in dem primitivsten Unterricht das, was man gewöhnliche Geschichte nennt, sich ganz anders anhören wird. Es wird ganz gewiss die Christusvorstellung und der Christusbegriff eine weit wichtigere Rolle spielen als bisher. Mit diesem Satze ist etwas ungeheurer Paradoxes gesagt; denn man kann ja zurücksehen auf Zeiten, wo die Menschen in weit inbrünstigerer Weise

die Blicke auf den Christus richteten in den westlichen Ländern als heute. Wer Umschau hält über das Schrifttum der heutigen Zeit, über das, was heute die Menschen interessiert, der kann finden, dass die Ergriffenheit für den Christus eher im Abnehmen ist, besonders in den gebildeten Klassen; und doch soll der Christus eine ungeheuer bedeutendere Rolle spielen, als bisher.

Wir können aber noch von einer anderen Seite aus uns dem nähern. Wir haben die Bedeutung des Inhalts des Christusbegriffes öfter besprochen, in meinen Büchern ist viel zu lesen über die Geheimnisse der Christuswesenheit und der Christusforschung. Jeder muss ja die Meinung gewinnen, dass zum Verständnis der Christuswesenheit ein weites weites Rüstzeug gehört, wenn man sich hinaufschwingen will zum Verständnis dessen, was der Christus und der Christusimpuls ist. Man könnte sogar die Vorstellung gewinnen, dass man zunächst kennen müsste alles, was Theosophie und Anthroposophie ist. Und wenn wir zurückblicken auf die Jahrhunderte, da haben die Menschen ihre höchsten Ideen aufgewendet, um den Christus zu begreifen. Man könnte auch da zu der Vorstellung kommen, als ob man die bedeutendsten Begriffe und Ideen der Menschen aufwenden müsse, um den Christus zu verstehen. - Dass das nicht so ist, ist leicht zu beweisen. Legen wir auf eine Wagschale alles, was geleistet ist an Wissenschaft, ja an Theosophie usw. zum Verständnis des Christus und auf die andere Wagschale die tiefen Gefühle, die aufgewendet sind seit Jahrhunderten und rasch wird hinaufgeschlagen die eine Wagschale und die andere tief hinunter. Eine ungeheure Wirkung ist von Christus ausgegangen und am allerwenigsten hat das Wissen von Christus zu der Wirkung beigetragen. Das Wissen der Scholastiker des Mittelalters oder der alten Kirchenväter, was man mit all dem vermöchte, wäre wahrhaft gering. Wer unbefangen den Gang des Christentums durch die Jahrhunderte betrachtet, kann nichts dagegen einwenden.

Aber es gibt noch eine andere Seite, wenn man den Blick schweifen lassen auf die Jahrhunderte, wo noch nicht das Christentum vorhanden war. In der griechischen Tragödie, insbesondere in ihrer älteren Form, stellte man den kämpfenden Gott oder den Gott in der menschlichen Seele wirkend dar. Wir sehen, wie Homer seine Dichtungen ganz durchwoben hat mit dem Wirken des Geistes. Betrachten wir Sokrates, Plato, Aristoteles, mit ihnen tritt vor unsere Seele ein geistiges Leben höchster Art. Wir wollen einmal von allen übrigen absehen und sehen nur auf die Gestalt des Aristoteles, so tritt uns entgegen etwas, was bis in unsere Zeiten keine Steigerung erfahren hat. Das Denken, die Ausbildung der menschlichen Logik war mit Aristoteles so vollkommen, dass eine Steigerung bis heute nicht möglich war.

Nehmen wir einmal die merkwürdige Hypothese, dass es Evangelien gäbe, die uns Kunde von Christus brächten. Wir wollen einmal absehen von allem, was da von Christus gesagt ist und wollen nur betrachten, was da geschehen ist in der Menschheit, was da tatsächlich geschehen ist in Laufe der Jahrhunderte. Was ist denn geschehen?— Wenn wir den Blick zunächst auf Südeuropa werfen, so haben wir das höchste geistige Leben vor uns mit Sokrates, Plato, Aristoteles. Nach Aristoteles gab es in Südeuropa zahlreiche gebildete Menschen, die das griechische Geistesleben aufgenommen hatten. Wenn man bis zu dem merkwürdigen Manne Celsus, der ein Gegner des Christentums war, bis in's 2. und 3. Jahrhundert geht, so findet man überall Menschen mit grösster Bildung und Scharfsein, feine und auch starke Geister mit griechischer Bildung. Dann finden wir die Römer mit griechischer Bildung, die zu dem Feingeistigen des Griechentums das Aggressive des Römertums fügten. Dahinein stösst der Christusimpuls. Die Verbreiter des Christusimpulses nehmen sich aus wie grobe einfache Menschen. Menschen mit primitiver Geistesbildung schieben sich hin —

ein als Träger des Christuspulses in die feingeistige Bildung des Griechen- und Römertums, und wir erleben das merkwürdige Schauspiel, dass diese primitiven einfachen Naturen, die das Christentum ausbreiteten, es mit verhältnismässig grosser Schnelligkeit ausbreiteten. Die damalige Träger des Christuspulses, die sich hineinschieben in die griechisch-römische Bildung, verstanden nichts von alledem; sie hatten nur ihre persönliche Innerlichkeit, die liebte den Christus, denn sie liebten ihn wie einen Teil von ihnen. Sie liebten ihn wie die Glieder, die zu der Familie des neugebildeten Christentums gehörten. Die gebildeten Theosophen der damaligen Zeit, die Gnostiker, haben sich in ihren Ideen zu grosser Höhe erhoben. Aber alles das war ja im Grunde auch nur für die eine hoch hinaufschnellende Wagschale und von den Gnostikern aus hätte der Christuspuls nicht den Siegeszug durch die Welt halten können. Nicht die Gelehrsamkeit usw. brachte das alte Griechentum und Römertum zum Sinken. Von Celsus, dem Feinde des Christentums im 2. Jahrhundert, bis zu dem Theosophen auf dem Thron Marc Aurel, sehen wir sie uns alle an die intellektuell hochstehenden Geister des griechischen Geisteslebens, die feingebildeten Geister, die schon vorbrachten gegen das Christentum alles, was heute dagegen vorgebracht wird, sie alle verstanden nichts vom Christentum.

So tritt das Christentum in die Welt, dass Anhänger, wie Gegner nichts verstehen vom eigentlichen Christentum und doch wird es zum Siegeszug gebracht. Es gab zwar auch Menschen, wie der Kirchenvater Tertullian z.B., der mit einer gewissen Grösse eintritt für das Christentum, der, wie er spricht, mit Treffsicherheit neue Worte schafft und ein Neuschöpfer der römischen Sprache geworden ist. Sehen wir aber seine Ideen an, so müssen wir sagen, dass sie nicht von so grosser Höhe sind. Aber trotzdem wirkt er hinreissend, aber

durch was? - Ja, das ist es eben, durch was wirken die Träger des Christentums, die von Wesen des Christentums selber nichts verstehen, denen man selbst bis zu Origenes hinauf eine gewisse Ungeschicklichkeit ansieht? Was ist das alles? Nehmen wir die Frage! - Das tritt uns noch schärfer entgegen da, wo sich das Christentum ausbreitete unter Völkern, die von ganz anderen Religionsvorstellungen kamen, wie die germanischen Völker, die in ihren Religionen eins zu sein scheinen, wie die das Christentum aufnahmen. Und wenn wir uns die wirksamsten Glaubensboten, die Apostel des Nordens ansehen, so waren es nicht Scholastiker, nicht Gelehrte. Die wirksamsten unter ihnen waren die verhältnismäßig primitiven einfachen Leute, die wenig wussten von den Tiefen des Christentums; sie wirkten am bedeutsamsten, denn sie wussten ihre Worte so zu setzen, dass sie wirkten bis in die Tiefen der menschlichen Seele, die in der einfachsten Weise zum Herzen sprachen.

Wir unterschätzen nicht die Philosophie, die sich durch das Christentum hervorgerufen ist. Wir wollen heute einmal den Blick wenden auf die eigentlichen Erscheinungen bis ins Mittelalter hinein, wie die Menschen im Innern wie einen Teil von sich aufgenommen haben das Christentum, das mit ganz anderen Vorstellungen auf die Herzen und Gemüter der Völker wirkte. Die Ausbreitung der christlichen Impulse zeigte sich so, dass die christliche Lehre die christliche Begeisterung aus dem christlichen Impuls hervorging. Aber nach der Neuzeit hin verschwindet das mehr und mehr. Betrachten wir Kopernikus und die sich ausbreitende Naturwissenschaft bis ins 19. Jahrhundert, da erscheint es, als ob nach der kopernikanischen Umwandlung die Wissenschaft dem Christentum entgegen gearbeitet hätte. Aber Kopernikus war ein Domherr und Giordano Bruno war Dominikaner; sie sind aus den christlichen Ideen, aus den christlichen Impulsen zu ihren Ideen gekommen, wenn auch die Kirche den einen verbrannt hat und noch bis ins 19. Jahrhundert die

Schriften des Kopernikus auf dem Index hatte. Das hindert nicht, dass doch beide Früchte des Christentums sind. Auch in neuerer Zeit sind es Ergebnisse des Christentums, was in modernen Materialismus verkehrt ist. Dass sich der Blick in die Himmelweiten richtete durch Kopernikus, das war nur durch das Christentum möglich. Aber auch das folgende, das paradox erscheinen mag, ist richtig: Dass ein Haeckel entstanden wäre mit all seiner Gegnerschaft gegen das Christentum, wäre nicht möglich gewesen ohne das Christentum. All diese neueren Naturwissenschaften sind ein Kind der christlichen Impulse, das alles ist ein Ergebnis des Christentums. Wenn erst der Ausgangspunkt der neueren Naturwissenschaften konsequent verfolgt wird, so führt er in die Geisteswissenschaft; von Haeckel zur Geisteswissenschaft ist ein Weg. Haeckel ist ein durchaus christlicher Kopf, wenn er auch selbst davon nichts weiss. Aus der darwinistischen Entwicklungslehre führt, wie sich das auch schon in "Reinkarnation und Karma" angedeutet, ein direkter Weg zu den wiederholten Erdenleben. Um aber auf richtigem Boden zu stehen in Bezug auf diese Dinge, muss man das Walten der christlichen Impulse unbefangen beobachten können. Darwin wusste noch manches davon, wovon Haeckel nichts mehr weiss, vom christlichen Ausgang der Naturwissenschaft; und werden Weg konsequent verfolgt, kommt zum geistigen Ursprung der Erdenevolution, zu dem voraus sie sich ent- hiansentwickelt hat. Man kann dazu kommen, dass man von gutem Geist des Christentums ebenso verlassen ist, wie von gutem Geist des Darwinismus. Wenn man den Darwinismus konsequent zurückverfolgt, kommt man zum geistigen Ursprung des Menschen, der gleichsam noch über der Erde schwebend da ist. Von gutem Geist des Darwinismus ist man aber verlassen, wenn man durch das Zurückverfolgen des Darwinismus dazu kommt, dass man als Affe gelebt hätte auf einem früheren Planeten. Es ist niemals möglich für einen Menschen, der richtig denken kann zu der Konsequenz zu kommen, dass er als Affe auf einem

anderen Planeten gelebt hätte. Er ist dann vom guten Geist des Darwinismus verlassen und auch vom guten Geist des Christentums, für die er kein Verständnis hatte.

Bis in unsere Zeit wirken die christlichen Impulse und selbst da wirken sie, wo sie sich verleugnen, im modernen Materialismus. So breitete das Christentum sich aus, dass wenig hinzurtagten konnten die Gelehrten, Scholastiker; und alle Grösse des modernen Materialismus, die zuletzt den Materialismus selber überwinden wird, hat ihren Ursprung im Christentum. Was wirkt denn in der Ausbreitung des Christentums? Es kann sich sogar so ausbreiten, dass es in sein Gegenteil verkehrt, im modernen Materialismus sich ausbreitet. Was breitet sich denn da aus? Die Gelehrsamkeit ist es nicht, das moralische Gefühl ist es nicht, denn das Walten der Moral, gerade da, wo sie sich am christlichsten dünkte, da ist sie es nicht. Was breitet sich denn da aus in dem, was da im Siegeszug durch die Welt zieht? Fragen wir das Hellschertum, das allein darüber Auskunft geben kann. Was waltet in den ungebildeten Trägern des Christusimpulses, was in dem Materialismus, wenn es nicht einmal Intellektualität, nicht Moral ist? - Es ist der Christus selber, der von Herz zu Herz zieht, gleichgültig, ob die Seelen ihn verstehen oder nicht. Wie der Christus geheimnisvoll wandelt, sich in unzählige Teile zerspaltet, es ist der Christus selbst, der sich hineinschiebt in die griechischerömische Bildung, in die germanischen Völker. Ich möchte hier einen trivialen Vergleich anführen: Es wäre wirklich zum Verhungern, wenn man erst die genaue Zusammensetzung der Nahrungsmittel kennen müsste, ehe man Nahrung zu sich nehmen würde. Die Ernährung hat nichts zu tun mit dem Verständnis der Nahrungsmittel. Der Christusimpuls hatte nichts zu tun mit dem Verständnis des Christus. Wie waltete der Christus in der Menschenseele, im menschlichen Gemüte? Durch die Hellsichtigkeit, die allein das enthüllen kann, werden wir da auf ein Ereignis geführt, das

zeigt, dass die Zeit vorüber ist, wo der Christus so gewirkt hat, wie es oben geschildert ist. Und die Zeit ist gekommen, wo es notwendig ist, dass man den Christus verstehen muss und dass er immer mehr und mehr verstanden werden muss. Warum ging denn dem voran die Zeit, wo man das Verständnis des Christus nicht nötig hatte? Das Ereignis, auf das der hellseherische Blick da fällt, ist das Pfingstereignis, die Aussendung des heiligen Geistes. Das Pfingstfest ist das Ereignis, das sich dem hellseherischen Blick darbietet. Was geschah denn in jedem Augenblick, der ziemlich unverstündlich geblieben ist bis heute? Der heilige Geist auf die Apostel herabkommend - wenn man versteht durch den hellseherischen Blick, was damit gemeint ist: dass einfache Leute, wie die Apostel, die verschiedenen Zungen redeten, dass sie Dinge vorzubringen hatten, von denen sie eigentlich nichts wussten! Von diesem Pfingstereignis giesst sich der Strom in die Menschheit, damals begann der Siegeszug. Und mit der Frage: was ist das Pfingstereignis, beginnt das fünfte Evangelium und damit wollen wir morgen unsere Betrachtungen fortsetzen.